



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Dritter Absatz. Das Leben redt für sich/ und wendet ein/ daß man in
seinem Stand/ Verdienst samblen/ gnug thuen/ und die Tugenden gar
leicht vermehren kan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

der Vorhoff der Göttlichen Himmels-
Burg / und Ballast anderes als eben das
Fegfeuer ? der heilige König- stießende
Closter-Prediger zu Clarevall sagt es mit
klaren Worten : In atris sunt animæ sanctæ

corporibus exuta. Die entleibte Seelen
seynd in dem Vorhoff. So ist dann fast
genß ein Tag in dem Fegfeuer besser als
tausend Täg in diesem Leben.
Melior est.

Dritter Absaq.

Das Leben redet für sich / und wendet ein / daß man in seinem
Stand Verdienst sammeln / genug thun / und die Zu-
genden gar leicht vermehren kan.

16.

Wir haben bis daher gehört/Christi
glaubige/welcher massen der Tod
für sich geredet / und vorgebracht
hat / was die Verstorbne in dem
Fegfeuer für Vortheil haben : so ist es a-
ber recht und rechtens / daß man auch de n
andern Theil ein gutwilliges Gehör ver-
leyhe ; so red derohalben auch das Leben/
was es für sich zu reden hat. Es ist frey-
lich wohl wahr / sagt das Leben zum aller-
ersten / die in dem Fegfeuer können nit
mehr sündigen ; zugleich aber können sie
auch nichts mehr verdienen / welches doch
die Lebendige können. Der Ursachen
halben sagt der weise Ecclesiasticus , man
solle die Todte beweinen : und warumnen
man sie beweinen solle / das sehet er gleich
hinzu ; weilnen nemlich ihre Licht ausge-
loschen ist. *Supra mortuum plora ; defecit
enim lux ejus.* Nit nur allein aber ist ih-
nen das Licht des Lebens erloschen / son-
der auch jenes Licht ist ihnen ausgelos-
schen / bey welchem sie zu ihrer Arbeit / zu
Versammlung ihrer Verdienst vorhin gesehe
haben ; gestalten die Glossa diesen Spruch
ausleget. *Lux, id est tempus gratie quod
amplius non potest mereri.* Im Gegen-
spruch können die Lebendige arbeiten / sie
können ein größere Gnad / und folgsam
auch ein größere Glory verdienen / und
zwar durch ein jedes auch das mindiste
gute Werk / welches sie in der Liebe / und
Gnad GOTTES verrichten. *Tempus
enim præsens, sagt der geistreiche Mau-
burdus, est tempus merendi, & serendi.*
Die gegenwärtige Zeit ist die Zeit zum
Verdienen und Ausäen. Die Lebendi-
ge haben die rechte Zeit ihr Feld anzub-
bauen / und sodan einen reichen Schnidt
der Verdienst einzuernden ; zumahien sie
in jenigen siben fruchtbaren Jahr-Läuffen
sich befinden / zu welcher Zeit der Him-
mel ein lautere Gürtigkeit auf sie lasset
herab regnen. In der Lebzeit regnet es
herab das Himmels Brod der Göttlichen Er-
barmnus auf ein vil fürtrefflichere Weis
als vor Zeiten dem Iracelischen Volk.
Hingegen aber regnet es an dem Sabbath
der anfangenden Ewigkeit / worin sich
die Verstorbne befinden / nichts als lau-

vid. im
Seelen-
Wetter
serm. 6. §. 1.
facm. 18. §. 3.

Soeli. 22.

Gloss. ibi.

Maub. ff.
37. cap. 3.

ter scharffe Straffen der Obttlichen Ge-
rechtigkeit : In die septimo Sabbathum Do-
mini est : idcirco non invenitur.
Es ist noch nit aus ; dan seze es/
sagt ferner das Leben / daß die in dem
Fegfeuer sich Befindende frey seynd von
der Versuchung daß sie denen Fallstrichen
des höllischen Seelen-Jägers entgangen/
da doch die Lebendige noch immerdar in
Gefahr stehen ; so ist aber eben dieser Ge-
fahr ein gar bequeme Gelegenheit / daß
die / so in der Gefahr leben / die Liebe
gegen GOTT in ihnen um so vil schäffter
vermehrten können : gestalten dan eben die-
ses der jüngere Plinius auch so gar als ein
Heyd erkennt hat ; indem er behandelte/
daß die Liebe niemahlen lebhaftiger / und
häfftiger angeflammt werde / als man der
Liebende siber / das er in Gefahr sehe/
und ihme bey der Sach förderet / daß er nit
etwan das Geliebte verliere. *Nihil e-
que amorem excitat, & accendit, quam et-
lendi metus.* So ist demnach die Gefahr
worin sich die Lebendige befinden / der
Sporn / wordurch die Liebe angegraben
wird ? eben dieses ist gang klar aus denen
Reden des Moysis abzunehmen / da er
sagt / daß GOTT darum den Mes-
schen läßt in Versuchung fallen / damit er
vermittelst derselben an ihme die Liebe
prüffe ; zumahlen die beste Prob der wahr-
ren Liebe in dem Widerstand / worin
man sich gegen denen Versuchungen se-
het / bestehet. *Tarat vos Dominus, ut
palam fiat, urum diligatis eum, an non.*
Es ist nit ohne / in dem Leben sehet es
manche über die massen harte Versuchung
ab ; gleichwohl wird hierdurch die gefe-
nere Ernde nur desto besser einzuernden/
und ehender zeitig / wie der grosse heilige
Kirchen Vatter Gregorius bezeuget : alles
massen so lang es ein Versuchung absetzt/
so lang sehet es auch manchen herrlichen
Sieg ab : gleichwie hingegen kein Sieg
ohne Streit der Versuchung kan erlangen
werden. So hat ja auch vor Zeiten nach
Zeugnus des Heil. Hipponensischen Kirch-
chen-Lehrers der tapffere Römer-Scipio Ni-
scia nit daran wollen / daß die feindliche
Stadt Carthago gänzlich sollte gefestigt

fet werden / damit nit hierdurch bey denen Römern der Gebrauch / und Übung in den Waffen in Abschlag kömmete / und ihnen sodan die Gefahr in der Ruhe / und Sicherheit desto grösser anwachsete. Die Verstorbne haben keinen Krieg / keinen Streit / kein Versuchung mehr / zu gleich aber ist ihnen hiemit auch die Gelegenheit zum obigen benommen / welche doch die Lebendige an der Hand haben. Schliesslich dan ist der Stand der Lebendigen vil fürträalicher / und höher zu schätzen.

18. Für das zweyte mendet das Leben ein gegen dem / was der Tod für die Abgestorbne in dem Fegfeuer fürgebracht hat / daß es zwar nit in Abred möge gestelt werden / daß die im Fegfeuer der Gnad beständig versicheret; die Lebendige hingegen hierüber kein gewisse Versicherung haben können: allein eben diser Abgang der Sicherheit machet die Lebendige gefast in der Furcht / und Demuth / welche beede fürtreffliche Mittel seynd in der Tugend zu zunehmen: im widrigen aber können die Seelen ihrer Sicherheit halben weder in einer verdienstlichen Furcht / weder in einer Demut etwas zunehmen. Noch über dieses alles so können ja die Seelen im Fegfeuer mit all ihrer bestversicherten Gnad ihnen selbst nit aus der Noth helfen; sonder müssen von denen Lebendigen zu ihrem Trost / und Linderung ihrer Schmerzen mit inständigem Anhalten etwas erbetteln / erwünschen aber unerhört vil leyden / und lange Zeit für Abtragung ihrer gemachten Schuld in Verhaft sitzen. Die Lebendige hingegen können für sich selbst genug thun / sie dürfen andern also zu reden / nit zu Gnaden Leben: in kurzer Zeit / mit einem wenigen Leyden können sie alles abtragen: sie können gang gemacht / darfften sich darbey nit vil freuten / vollkommne Abläß und die Gnaden Schatz des Jubilai gewinnen / und sich mithin des Fegfeuers frey machen. Wendet nur eure Gedancken / Christglaubige / auf jenen Stein / womit der junge David den Riesen Goliath zur Erden geworffen hat. Nun aber vergleiche / und halte diesen Stein gegen dem jenigen Stein / welcher die Bildsäulen des König Nabuchodonosor umgestossen hat. Wahr ist es / der Stein des Davids hat den Sieg erhalten wider den Unmenschen Goliath. Prævaluit in funda, & lapide. Was ist aber ferner aus der Sack worden? dieses ist daraus worden: den Stein des Davids hat man hernach nit mehr gesehen / SOLE weiß es wo er hinkommen. Der Stein der dem König Nabuchodonosor sein Bildnus eingeworffen hat / hat das Seintge auch wohl gethan / wie ist es aber hernach mit ihm ergangen? er hat anzufangen zu wachsen / und ist ein grosser Berg daraus worden. Factus est mons

magnus. Sehet ihr nit allda den Unterschied? der erste Stein verschwindet gleichsam: der andere nimbt zu: der erste wird ganz und gar vergessen / der andere erfüllet die ganze Welt mit Verwunderung. Woher kommt dieses? die Ursach gibt mir der Göttliche Text selber an die Hand: der Stein welcher den Goliath gestürzet hat / wurde von frembder Hand / von der Hand des Davids geschwungen / und erhoben: der Stein des Daniels hingegen / sagt die Schrift / seye ohne alles Handanlegen von sich selbst auf die Bildnus gefallen: er ward von niemand geschoben / getriben / oder geworffen; sonder vermittelst seiner eignen Neigung hat er sich von dem Berg los gemacht: Abiecit se de monte sine manibus. Was braucht es aber allda lang vil / diser letztere Stein ist ja vil merck / und Preißwürdiger? Ehnermassen verdienet mithin ja auch der Stand der Lebendigen / sagt das Leben / dem Stand der Todten vorgezogen / und höher gehalten zu werden als die Stell der Abgestorbnen in dem Fegfeuer; unermogen dise ihr Peyn / und Peynlichkeit vor ihrer bestimmten Zeit ohne frembde Hülf / und Handreichn nit überwinden können; die Lebendige aber können ihnen für sich selbst ohne frembde Hand helfen / ihrer verdienten Straff sich los machen / und die Sünd völlig überwinden.

19. Für das dritte / sagt das Leben für sich / ob zwar die Verstorbne im Fegfeuer schon würcklich in dem Vorhoff der ewigen Glory stehen / und mithin ausser aller Furcht gesetzt seynd selbe zu verlihren; die Lebendige aber unablässlich von diser Furcht beängtriget werden; so seye doch eben diese Furcht ein sehr heylsame Furcht / wozu durch der Mensch stäts angehalten wird um sein ewiges Wohlergehen / und Seeligkeit Sorg zu tragen / damit er selbe ihm gewiß mache. Einer der auf ein Stadt zureiset / allwo er wohl weiß / daß die Stadt Thor niemahlen geschlossen werden / der laisset sich eben darum wenig anfechten / wan schon der Tag mit der Sonnen allgemach weiche. Komme ich / wan ich wolle / sagt er bey ihm selbst / das Stadt Thor stehet mir allzeit offen / wan es auch schon mitten in der Nacht ist. Wan aber einer auf ein Stadt zureiset / allwo man zu Abends die Thor sperrt / Wie macht er nit Fiß / wan er sihet / daß die Sonnen gen Berg ab gehet! wer sihet aber allda nit / daß nit eben diese Furcht / und Ungewisheit des Eingangs in die Stadt in diesem Wandersmann ein sehr grosse Sorg erwecke? wozu durch er häfftig angetriben wird? so ist ihm mithin ja eben diese Furcht / daß er nit etwan versperret werde / nutz und vortrüglich; werlen er mithin frühezeitiger / und sicherer in die Stadt kommet / ehe dieselbige geschlossen

Vid. Eccles. 32. 9.

Florid. Dom. 2. post Epiphania.

1. Reg. 17.

Daniel. 1.

geschlossen wird? O Christglaubige/ wie vil/ wie vil ist nit uns an diser höchst-erfrießlichen Sorgfäden gelegen / wan wir in Sorgen stehen / daß wir bey dem Himmlischen Jerusalem nit etwan ausgeschlossen werden! lasset uns derohalben selbst ansporen / lasset uns hurtig Fuß machen auf dem verdienstlichen Tugends / Steig; dan der Ursachen halben ist es uns nutz / wan wir immerzu in Sorg / und Furcht stehen. Cum timore, & tremore salutem

Philip. 2.

vestram operamini. In Ansehen und Bewegung dessen / sagt schließlichen das Geben/ist ja der Stand derjenigen / welche auf dem Weeg der Tugend noch ferne zu ihrer größten Glory fort wandern können / weit besser / als der Stand deren / so in dem Fegfeuer peinlich angehalten und in der Tugend / und Verdienst nit mehr weiter gelassen werden.

Vierter Absatz.

Das Urtheil wird für beede strittige Partheyen / für Lebendige / und Todte gefällt doch mit ungleichen Weg / Ursachen.

20.

Wohlan dan! Christ: Catholische Zuhörer / dieses ist beplänffig die Klag / und Antwort unserer zwey widrigen Partheyen. Nun verlangen sie sonderß Zweifel auch zu wissen / wer dan den Streit gewonnen / für wen der Richter gesprochen habe? haben es die Lebendige gewonnen / oder die Todten? ich meines theils will es beiden Partheyen gewonnen geben. Jedoch wollen wir den höchsten Richter selbst anhören. Esto conscientis adversario tuo cito, dum es in via cum eo. Du / der du mit Schulden behaft / und der Leuth Gelter bist / sagt Christus der HEILIG / hab acht / daß du mit deinem Gegner / mit deinem Glaubiger einen Vergleich trefst / und zwar bey Zeiten / da du noch mit ihm auf dem Weeg bist: dan wofür dieses nit geschihet / so nimbt er dich bey Gericht klagbar vor: tradat te iudici: der Richter aber wird es mit dir kurz um machen. Er wird dich einstecken lassen in die Keuchen. Et in carceram mittetis. Geschihet aber dieses / so sage ich dir für gewiß: du würdest aus der Gefängnis nit mehr heraus kommen / bis du gleichwohl all deine Schulden / bis auf den letzten Heller würdest bezahlt / und richtig gemacht haben. Amen dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Dieses ist das Urtheil / der Ausspruch in dem vorgebrachten Streit: Handel. So begehet nit uns aber in eben diesem End Urtheil ein neue Verschwerms. Dan geseht auch daß wir den Christlichen Menschen / der mit dem Schulden-Last seiner Sünd beladen ist / für den Schuldner halten / wie es der große Kirchen: Lehrer / und Palästinsche Löw Hieronymus bewehet; so ist es aber nit so leicht zu errathen wer doch seine Gegner / und Widersacher seye / mit dem er sich vergleichen / und die Sach nit bis auf die Vollziehung des richterlichen Geschäfts solle

Hieron. in s. Mathæ. Aug. de serm. dom. in mont. cap. 19. Chromac. in Math. s. Aug. de serm. dom. in mont. cap. 22. &

ankommen lassen? es zeigt sich auch hier innfalls in Auslegung der Schriftsteller ein mercklicher Unterschied. Der gelehrte Chromacius sagt / der Heil. Geist selbst seye des Menschen Widersacher. Der heilige Augustinus sagt / das Göttliche Gesatz / und die Heil. Schrift seye der Gegentheil des Menschen. Der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius sagt das eigne Gewissen streite wider den Menschen. Der Ehrwürdige Beda sagt das Wort GOTTES wolle ihn klagen fürnehmen. Der gestreiche Abt Rupertus haltet dafür / der Prediger des Wort GOTTES seye der Begier des sündigen Menschen. Deme zu Folge lasset es sich von all diesen sagen / daß die des Menschen Glaubiger seynd: der Prediger / das Wort GOTTES / das Gewissen / das Gesatz / und der Geist GOTTES: wollen alle von dem Menschen begehrt seyn / und haben / was er ihnen schuldig: diese alle klagen ihn darum an; und der Ursachen halben wird der Glaubiger ein Widersacher genant / so sagt derohalben Christus IESUS seinen Jüngern: Esto conscientis adversario tuo. Es ist kein anderes Mittel vorhanden / O Christ / du mußt dich eintweder mit deinem Glaubiger deiner Schulden halben vergleichen / und dieses zwar bey Zeit / unversüßlich cito: so lang der Weeg des Lebens noch währet. Da du noch beim Leben bist. Dum visis: sagt der grund gelehrte Bischoff von Abula. Oder aber du mußt alsobald darauf in die peinliche Gefängnis des Fegfeuers eingeschloßet werden. In carcerem mitatis. Dan das Fegfeuer ist die Gefängnis der sündigen Christen; gemäß dem Wort des großen reichen Pauli Granatenis. Carcer est purgatorius locus. Und alldort in diser reinigenden und schmerzlichen Keuchen würdest du so lang / und vil angehalten werden / bis du gleichwohl alles bis auf den letzten Heller der mindigen Sünd / der wegnim-